



Freigehege

Von
Klemens Hogen-Ostlender

Untypisch

In der Laubacher Stadtverordnetenversammlung wird jeder, der etwas sagt, abgehört. Nicht vom Geheimdienst, sondern nach der Sitzung beim Anfertigen des Protokolls. Damit der Mitschnitt gut verständlich ist, dringt Stadtverordnetenvorsteher Kühn darauf, dass jeder ein Mikrofon für seine Redebeiträge benutzt. Die Bereitschaft, die Handgeräte zu benutzen, ist allerdings unterschiedlich groß. Im Anzeiger war es bereits einmal Thema, dass der Stadtverordnete Hans-Georg Frank vom Chef des Parlaments ermahnt wurde, das Mikrofon zu benutzen. Der unwillige Stadtverordnete begründet seine Abneigung damit, dass ihn das technische Gerät bei der Entfaltung seiner argumentativen Beiträge behindere. Seine Zurückhaltung hat aber auch einen anderen Grund. Er zweifelt grundsätzlich an, dass die Mitschnitte wirklich bei der Erstellung des Protokolls benutzt werden. Selbiges sei nämlich keineswegs ein Wortprotokoll. Der Stadtverordnete argwöhnt, die Bänder würden ungenutzt nach den Sitzungen gelöscht. Um diese Meinungsverschiedenheit mit dem Stadtverordnetenvorsteher ging es auch am Rande einer Ausschusssitzung in dieser Woche. Ein Zuhörer meinte, Frank sei ein untypischer Mandatsträger, denn Politiker würden sich doch gern Mikrofone vorhalten lassen.

KORREKTUR

Das Sinfoniekonzert im Stadttheater mit dem **Verdi-Requiem** findet natürlich am Dienstag, 5. November, um 20 Uhr statt – und nicht am 2. November, wie es gestern falsch hieß.



Einen fulminanten Auftritt legten die „Drei Stimmen“ Ingi Fett, Tom Pfeiffer und Heinz-Jörg Ebert im Autohaus Michel bei ihrem Benefizkonzert hin.

Foto: Frieese

Mit Vollgas durchs Autohaus Michel

DREI STIMMEN Perfekt organisiertes Benefizkonzert begeistert das Publikum / Vorverkauf beginnt morgen ab 9 Uhr

GIESSEN (ies). Sekunden, nachdem Ingi Fett, Tom Pfeiffer und Heinz-Jörg Ebert durch das Publikum Einzug in den ganz besonderen Konzertsaal gehalten hatten, ging ein Raunen durch die Reihen und Jubel brandete auf, schließlich waren die „Drei Stimmen“ fast zwei Jahre lang von der musikalischen Bildfläche verschwunden. Im Autohaus Michel gaben sie nun ein Benefizkonzert zugunsten des Gießener Hospizvereins.

Initiiert, geplant und umgesetzt von den Mitarbeitern des renommierten Autohauses in der Grünberger Straße, wurde der Abend ein voller Erfolg. Neben dem zweistündigen Konzert voller Emotionen, Power und Leidenschaft der energetischen Sänger, legten sich auch die an diesem Abend ehrenamtlich

arbeitenden Mitarbeiter voll ins Zeug. Routiniert trugen sie Gläsertablets durch die Stuhlreihen, bedienten die Gäste und sorgten für einen reibungslosen Ablauf, an dem sich manche Großveranstaltung ein Beispiel nehmen kann.

Das Konzert selbst war geprägt von großem Abwechslungsreichtum und energetischer Lebensfreude, die kaum einen Zuschauer unberührt ließ. Von dem emotionalen Einzug, der neben würdevoller Einstimmung auch ein lang ersehntes Wiedersehen mit dem Trio bot, über allerlei temporeiche Rundreisen durch die unterschiedlichsten Musikwelten. Geballte Power beim Saturday-Night-Fever, das keinen Disco-Fan stillstehen ließ. Und erst recht nicht die

„Drei Stimmen“, die neben eleganten, gefühlvollen Gesten auch absoluten Rock'n'Roll im Blut haben. Allen voran Heinz Jörg Ebert, der beste „Rampensauqualitäten“ beweist – im allerpositivsten Sinne. In bester „Sally Bowles“-Manier brillierte Ingi Fett mit einem Solo aus dem Musical „Cabaret“, füllte Tom Pfeiffer mit seiner kraftvollen Stimme den Raum bis in die obere Etage und unterhielt Ebert mit seiner spritzig-lustigen Moderation das Publikum aufs Beste. Mit Vollgas düste das Trio gen Ende „Über den Wolken“ durchs Autohaus Michel und landete ohne Zusammenstoß nach wildem Flirt mit dem begeisterten Publikum wieder ganz sanft zu einem ergreifenden „Ich höre dir“ auf der Bühne. Standing Ovations begleite-

ten die Sänger hinaus in die Nacht und der fulminante Abend klang bei Brezeln und Wein im Autohaus Michel genüsslich aus. Der Erlös des Abends kommt dem Hospizverein zugute, ebenso wie die Verzehreinnahmen, die noch einmal von Familie Michel verdoppelt werden.

Am Samstag um 9 Uhr beginnt im Schuhhaus Darré der traditionelle Vorverkauf der Karten für die demnächst anstehenden vier Konzerte in der Pankratiuskirche zugunsten des Hilfsprojektes „Drei Stimmen hilft e.V.“. Freuen können sich die Fans auf ein abwechslungsreiches Programm, das mit Überraschungen gespickt sein wird, die definitiv eine Bereicherung für die ohnehin schon grandiosen Konzerte sein werden.

Lebensbeichte von großer Intensität

MANUSKRIFT GEFUNDEN Irmela von der Lühe stellt Briefe Signe von Scanzonis aus dem Umfeld Erika Manns vor

GIESSEN (uhg). Keine Selbstverständlichkeit: Ein anspruchsvolles Thema und gleichwohl ein gefüllter Vortragsaal. Das Literarische Zentrum Gießen (LZG) hatte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität zu einem literarischen Abend in der Kongresshalle eingeladen. Prof. Joachim Jakob (JLU) stellte als Referentin die Berliner Literaturwissenschaftlerin Irmela von der Lühe vor. Ihren Arbeiten bescheinigte er, sich durch eine „ganz wunderbare Wissenschaftsprosa“ auszeichnen.

Bewegte Zeiten und besondere menschliche Konstellationen rund um die Familie Mann: Thema des Abends ist ein Buch mit dem einprägsamen Titel: „Als ich noch lebte: Ein Bericht über Erika Mann“. Verfasserin des Textes ist die Musikjournalistin Signe von Scanzoni (1915 bis 2002), die letzte Lebensgefährtin von Erika Mann.

„Entdeckerin“ und Herausgeberin des Manuskriptes ist Irmela von der Lühe, die in den 80er Jahren bei den Recherchen zu ihrer Biografie über Erika Mann (1905 bis 1969) auf den Namen Signe von Scanzonis stieß.

Schnell fand sie heraus, dass diese Frau Erika Mann sehr nahegestanden haben musste. Denn über sie sei in der Umgebung der Familie Mann mit so viel „gezielter Empörung“ gesprochen worden, dass eine weitere Recherche sich geradezu aufdrängte. Und so berichtete Irmela von der Lühe von ihrer Suche nach dieser Frau und möglichen Manuskripten und Briefen. Resultat ist das vorliegende Buch, das auf zwei getrennt aufgefundenen Manuskripten beruht. „Eine Sternstunde“ für jeden Germanisten und Herausgeber, fasste sie ihre Entdeckungen zusammen.

Nachdem sie sich bereits in Jugendzeiten flüchtig in München kennengelernt hatten, trafen sich die beiden „wort- und inszenierungsbegeisterten Frauen“ (von der Lühe) nach NS-Zeit und Krieg 1957 zufällig in Ehrwald wieder. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu Erika Manns Tod 1969 reichte. So ist Signe von Scanzonis „Bericht über Erika Mann“ Briefgespräch, Totenklage und eine Lebensbeichte von großer Intensität. Und zugleich ein Blick in das Leben der Künstlerin während der NS-Zeit und des Exils. Denn während Erika



Irmela von der Lühe präsentiert eine intensive Lebensbeichte.

Foto: Hahn-Grimm

Mann mit Eltern und Geschwister über die Schweiz in die USA emigrierte, blieb Signe im Umfeld von Musikern und Schauspielern in Hitler-Deutschland zurück. Ein Konflikt, der auch in späteren Briefen und Aufzeichnungen immer wieder erörtert wird. Immer wieder zur Sprache kommt auch Erika Manns selbst gewählte Aufgabe als „Nachlassseule“, als Wächterin über das Werk Thomas Manns und Editorin der Werke von Klaus Mann. Irgendwann war sie dieser Verpflichtungen müde, hätte wieder mehr ihr eigenes Leben gelebt – doch da hatten sie ihre Krankheiten schon eingeholt. Und so ist dies

auch die traurige Krankengeschichte einer einstmalig ungewöhnlich agilen Frau, die sich als Kabarettistin, Schriftstellerin und Reisende einen Namen gemacht hatte.

Die Aufzeichnungen sind mit Witz und Sachverstand formuliert, zeichnen sich durch liebevolle und feine Beobachtungen aus und präsentieren vor allem ein anschauliches Zeitgemälde jener bewegten Jahre im Umbruch. „Unbedingt lesen“, empfahl auch Prof. Sascha Feuchert, der im Namen des LZG nach dem Vortrag noch ein kurzes Zwiegespräch mit Irmela von der Lühe führte.

Name für neue Studiobühne gesucht

GIESSEN (red). Die neue Studiobühne des Stadttheaters nimmt immer mehr Gestalt an, die Eröffnung rückt näher. Direkt unter einem Dach mit dem Multiplex-Kino und der Technischen Hochschule Mittelhessen entsteht mit ihr ein Kommunikationspunkt, eine Anlaufstelle für kulturellen Austausch mitten in der Stadt. In dem kleinen, bewirteten Foyer der neuen Bühne wird es auch die Möglichkeit für Lesungen und Publikumsgespräche geben.

Eines fehlt allerdings noch: ein Name. Daher startet das Stadttheater die Aktion „Gießen sucht“ und freut sich über zahlreiche kreative Vorschläge, die per Post, per Mail oder über Facebook eingesendet werden können. Unter allen Vorschlägen wird als Dankeschön-Preis eine exklusive Führung durch die neuen Theaterräume verlost. Selbstverständlich wird der Namensgeber als Ehrengast zur Eröffnung der neuen Studiobühne eingeladen.

Ab sofort liegen im Theater und in der Stadt (Spielwarengeschäft J.H. Fuhr, Köhler Männermoden, Reisebüro STA Travel sowie im Stadtbüro am Berliner Platz) Postkarten aus, die man mit seinem Vorschlag in Boxen im Theater einwerfen kann. Natürlich können Sie die Karten auch direkt im Stadttheater, in der TiL-Studiobühne und an der Theaterkasse abgeben oder Ihren Namensvorschlag einfach per Mail an dialog@stadtheater-giessen.de senden.

Poetische Kaminlesung bei Kerzenschein

KARINA LOTZ Gießenerin entdeckte Lyrik bereits während der Schulzeit für sich / Neuer Band „Wort aufs Herz“ wird am 14. November präsentiert



Karina Lotz wird am 14. November ihren neuen Lyrikband vorstellen. Foto: Sowa

GIESSEN (owa). Im September diesen Jahres, anderthalb Jahre nach ihrem Debüt „Im-Puls meines Herzens“, veröffentlichte Karina Lotz ihren zweiten Lyrikband „Wort aufs Herz“, welchen sie am Dienstag in der Buchhandlung Holderer der Presse vorstellte. Die Sammlung besteht aus kleinen Alltagsgeschichten und -bildern, die der Poetin im Leben begegnen und die sie in ihren Gedichten festhält und verarbeitet. Die einzelnen, insgesamt eher kurzen Werke regen teils zum Nachdenken, teils zum

Schmunzeln an. Angereichert und erweitert werden sie durch die liebevolle Gestaltung und aufs Wort abgestimmte Typografie von Gerd Mohler, abgerundet durch Gemälde in Acryl, Öl und Mischtechnik von Andrea Brunner aus Königstein/Taunus.

Das Schreiben ist für Karina Lotz ein impulsiver Akt und eine „Quelle, aus der sie immer wieder Freude schöpft“. Die gebürtige Gießenerin entdeckte die Lyrik bereits in der Schulzeit für sich, als ihr Deutschlehrer im Botanischen Gar-

ten Goethes „Gingko Biloba“ rezitierte. Seitdem verfasst sie neben Gedichten auch Kurzprosa und spielt seit zwölf Jahren Märchen- und Clowntheater für Kinder. Vor zwei Jahren wurde ihr Kindertheaterstück „Waldgeflüster“ nach dem gleichnamigen Roman von Erika Weimer in Launsbach uraufgeführt und wird 2014 erneut gezeigt werden.

Das nun erschienene „Wort aufs Herz“, eine bildhafte Abwandlung der Redewendung „Hand aufs Herz“, wird Karina Lotz am Donnerstag, dem 14. No-

vember um 19 Uhr in einer „Lesung am Kamin“ in der Buchhandlung Holderer im Seltersweg 55 präsentieren – „bei Wein und Kerzenschein“. Karten gibt es für 7 Euro im Vorverkauf (Tel. 0641/9446470) und an der Abendkasse. Wer nicht bis zur Lesung warten möchte, um sich ein signiertes Exemplar zu sichern, kann „Wort aufs Herz“ auch über die Homepage der Autorin (karina-lotz.de), die Buchhandlung Holderer oder den Buchhandel (Verlag Offenbacher Editionen, ISBN 978-3-939537-25-0) erhalten.